

Brief von Philipp Jarnach an Ferruccio Busoni (Polling, 7.–10. April 1921)

Polling, 7.–10. April 1921

Mein lieber Freund und Meister!

Empfangen Sie meinen allerherzlichsten Dank für die liebe Freundestat Ihrer Empfehlung an den Fürsten Fürstenberg. Ihre Weisung befolgend, habe ich gestern ein Quintett-Exemplar nach Donaueschingen abgeschickt. – Ich bin ganz erfreut zu hören, dass Sie schon Anfang Mai zurückgekehrt sein werden, und hoffe, dass dieser Brief Sie noch vor der Abreise erreicht. Wir erhielten kürzlich durch Frl. Simon gute Nachrichten von Ihnen; ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich mich darauf freue, die Opern in Berlin zu hören, und mit Ihnen zu hören!

Wir denken einige Tage vor dem 20. in Berlin zu sein, denn ich möchte ein paar Quintettproben mitmachen. Der Abschied von Zürich war einfach und kurz. Wir gingen in den letzten Tagen einige Male zu Biolleys, die sehr lieb mit uns waren. Andreae schien betrübt, die meisten aber erstaunt und be fremdet darüber, dass man, als Künstleraufenthalt, irgendeine andere Stadt Zürich vorziehen konnte. Manche waren sehr kühl, und einige, glaube ich, freuen sich. Ich freue mich auch. – Obgleich ich nie vergessen oder unterschätzen werde, was mir der – fast siebenjährige! – Aufenthalt in Zürich Wertvolles und Schönes gebracht hat. Liebe Freunde lassen wir dort, die uns in schwierigen Zeiten halfen, und dort wurde mir das Glück, Sie kennen zu lernen. – Aber das Fortgehen war uns wie eine Befreiung. Ich lese jetzt die Brautwahl, und der anfängliche Eindruck, von dem ich Ihnen sprach, steigert sich von Szene zu Szene. Das Werk ist absolut rund und ganz, von einer verwirrenden Fülle der Einfälle, die aber alle mit fabelhafter Präzision ausgearbeitet sind und einander ergänzen, dergestalt, dass, trotz textlicher Ausführlichkeit, nirgends der Eindruck des Durch komponierten aufkommt. Im Gegenteil: dieser Musik ist der Text immer knapp angemessen und sitzt. Nichts Überflüssiges, übergroße Diskretion des Gefühls neben flammender Heftigkeit der Charakteristik, eine meisterhafte Bühnenschöpfung! Für Inszenator und Darsteller allerdings eine schwere, vielleicht ebenso schwere Aufgabe wie Figaro und Don Giovanni. – Es gilt, wie im Figaro, den Ton eines ganz bestimmten Zeitstiles zu treffen und zu wahren, ohne Individualitätsunterschiede irgendwie im Typenhaften erstarren zu lassen (eine Gefahr, die für die Regie des Arlecchino nicht existiert, da dort alle Figuren als absichtlich grelle Typen an der Peripherie eines einzigen Persönlichkeits zentrums – Arlecchino – stehen); und, wie im Don Giovanni, das immer stärker hereinbre chende phantastische Element und die groteske Reaktion des materialistischen Milieus darauf mit ernsthafter Realistik zu behandeln. (Sie erinnern sich vielleicht, wie wir einmal davon sprachen, dass realistische Genauigkeit das not wendige Ziel alles phantastischen Spieles sei?) Dazu bietet Ihr Textbuch die schönste Möglichkeit; wie unsre Opernregiekunst aber steht, sind befriedigende Lösungen vorläufig nur als Aus nahmen zu erwarten. Ein fähiger Inszenator für die Brautwahl wäre – vielleicht – der Opern historiker Ernst Lert, dessen Buch Mozart auf dem Theater mir ein trotz mancher Übertreibung sehr wertvolles Werk zu sein scheint. Dieser Mann zerstört von vornherein die seit Wagner herkömm liche Regietradition, indem er Stil und Bewegung der Darstellung in erster Linie aus der Musik herleitet und den Text nur nach der Art seiner Auslegung seitens des Komponisten verstanden wissen will. Was damit erreicht werden kann, zeigt er mit seinen – beschriebenen und illustrier ten – Inszenierungen der Mozart'schen Opern. Verzeihen Sie das lange Geschwätz, das, ich fürchte, für Sie gar nicht aktuell ist. Aber bedenken Sie, dass ich erst soeben die Bekannt schaft der Brautwahl machte und an ihr eine große Freude erlebte, Freude und viel fältige Anregung. Darüber konnte ich nicht schweigen. Ich arbeite jetzt wieder an meinem heiteren Satz. Auf baldiges Wiedersehen, mein lieber Meister. Grüßen Sie, bitte, Frau Busoni vielmals von uns, und seien Sie selbst herzlichst begrüßt von Amalie-Ursula und Ihrem treu ergebenen

Philipp Jarnach